

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

Mitteilungen Nr. 84
36. Jahrgang 2018

www.arge-schweiz.de



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe:

35 Jahre ArGe – Ausstellung in Zollikon, Schweiz
Über die Lust an der Postgeschichte

Die Büsinger Abstempelungen

Schwerpunktthema: „Plattieren“

Klischeefehler auf Strubel-Marken

Fälschungen, Kunst oder Übel?

Fälschungen – Kunst oder Übel?

von Roberto Lopez

Jeder Sammler möchte für seine Sammlung eine seltene Briefmarke besitzen. Diese Marke muss natürlich nicht teuer sein, was wiederum schlechtgesinnte motiviert Ihnen solche Seltenheiten günstig zu offerieren. Doch seien wir ehrlich: Seit wann ist so was möglich? Diese Individuen werfen ein schlechtes Licht auf die Philatelie. Es werden gefälschte Marken, gefälschte Stempel und sogar gefälschte Dokumente angeboten. Die Versuchung ist natürlich enorm groß aus einer postfrischen sitzenden Helvetia mit Faserpapier à 40 Rappen ein gestempeltes Stück zu produzieren, dessen Wert 1250 Mal höher bewertet wird als die postfrische Ausgabe. Einige bekannte „Fälscher“ sind Jean de Sperati, François Fournier, Sigmund Friedl, Georges Fouré oder auch Peter Winter.

Es ist ausserordentlich wichtig, im Zweifelsfall, seltene Stücke einem Experten zu unterbreiten, um sich der Authentizität der Marke oder dessen Stempel sicher zu sein. Die Listen der Experten sind auf der Webseite der Dachverbände zu finden.

Sie werden sicherlich auch in ihrem Verein Mitglieder kennen, die sich sehr gut mit den verschiedensten Ausgaben auskennen. Aus diesem Grund ist es wichtig, meiner Meinung nach, Mitglied eines Vereins zu sein.

Ich habe François Fournier und Jean de Sperati erwähnt. Da ich Ihnen vor allem gefälschte sitzende Helvetia vorstelle, werde ich mit einer Fournier-Fälschung beginnen. Jean de Sperati war auf die älteren Ausgaben spezialisiert, unter uns gesagt, wahre Prachtstücke.

Hier handelt es sich um eine Fälschung aus Fourniers Atelier. Selbst der Stempel « BIENNE 22 V 65 » ist falsch. Das Markenbild ist deutlich gröber als das Original. Diese Marken sind mit etwas Erfahrung relativ leicht zu identifizieren. Auch die Farbnuance ist dunkler und unterscheidet sich vom Original.



Abb. 1: Fournier-Fälschung

Die Marke, eine 36a, die teure Farbnuance, hat eine Abmagerungskur erlitten. Diese wurde auf zwei Seiten nachgezähnt (oben und rechts). Wahrscheinlich war die Zähnung etwas beschädigt, so dass die Nachzähnung eine perfekte Marke vortäuscht, dessen Katalogwert mit 600.- Franken sich durchaus sehen lässt. Durch diese Manipulation verliert die Marke natürlich ihren Wert.



Abb. 2: 36a mit „Abmagerungskur“

Die nächste Marke ist auf den ersten Blick tadellos. Es handelt sich um eine 36c mit einem klaren Stempel, praktisch einem Vollstempel. Es handelt sich aber leider um einen falschen Stempel. Einen ähnlichen Ambulantstempel hat es zwar gegeben, dessen Gebrauchsdauer war von 1863 bis 1866, jedoch nicht 1880!



Abb. 3: 36c mit falschem Stempel

Die sitzende Helvetia mit Faserpapier wird oft mit falschen Stempeln angeboten.

Am Ende der Gebrauchsdauer dieser Ausgabe wurden tausende von postfrischen Marken an Sammler verkauft. Wie sie alle wissen sind diese postfrischen Ausgaben praktisch wertlos im Vergleich zu den gestempelten Marken. Es ist somit sehr verlockend einen falschen Stempel anzubringen, um den Wert zu vervielfachen. Hüten sie sich vor Eck- oder schlecht lesbaren Stempeln!



Abb. 4: Zwei 49b, beide mit falschem Stempeln

Oh, eine wunderbare Marke! (Abb. 5). Zudem handelt es sich beim Datum um eine «Schnapszahl: 18. 11. 81». Der Stempel ist zwar echt aber das Datum rückdatiert. Der Katalogwert von 700.- Franken ist somit auf Null gesunken.

Das nächste Stück (Abb. 6) ist sehr interessant. Es handelt sich um eine Zumstein 50 (40Rp. Faserpapier). Das Datum 1871 kann nicht stimmen, vor allem weil der Stempel erst 1873 erstellt wurde. Könnte es sich ein Einstellfehler handeln? 71 statt 82? Dies kann praktisch nicht vertreten werden. Ein bekannter und renommierter Prüfer erklärt uns folgendes (die Zitation wurde übersetzt): «Die Stempeltinte ist auf einer geschnittenen Marken nicht beurteilbar und der Brückenbruch oberhalb der Ziffer 15



Abb. 5: rückdatiert



Abb. 6: rückdatiert

gefällt mir nicht: diese Art von Bruch ereignet sich nach einer sehr langen Gebrauchsdauer während der die Räder der Ziffern und des Datums tausende Male mit einem mehr oder weniger stumpfen Instrument gedreht wurden. Ein Datumeinstellfehler auf einer Marken, dessen Wert eben von diesem Datum abhängt, ist sehr unwahrscheinlich».

Auch der Stempel in Abb. 7 ist falsch. Vier dieser Stempel haben existiert und sind weiter unten dargestellt. Nur der Stempel mit der Güllernummer 4386 kann auf der Ausgabe der sitzenden Helvetia gefunden werden. Dieser Stempel ist an seinen 6 Schraffuren erkennbar. Auf der Marke sind nur 5 Schraffuren zu sehen. Es handelt sich um den Stempel 10641, der wie die anderen Stempel erst nach der Gültigkeitsdauer (bis zum 30. September 1883!) der sitzenden Helvetia erstellt wurde.

Auch dieser Stempel der Stempelgruppe 98 auf der 25 Rappen mit Faserpapier ist falsch (Abb. 8). Das Datum ist immer dasselbe: 29 JUL. 86(!). Sie finden diese Stempel auf der 3 Rp., auf der 15 Rp. sowie auf der 40 Rp. auf weissem Papier.



Abb. 7: Falschstempel



Reproduktion der Stempel aus den Güllerbüchern (von Herrn Pierre Guinand zur Verfügung gestellt)



Abb. 8: 49d mit Falschstempel der Gruppe 98

Die Marken mit Abarten, wie die sitzende Helvetia mit Doppelprägung, eine davon kopfstehend, weisen nach Katalog eine Verdoppelung des Preises auf. Es ist nicht erstaunlich, dass man zahlreiche Fälschungen finden kann (Abb. 9).

Der violette Stempel (Abb. 9) ist falsch. Diese Marke wurde mehrere Male von einem Experten gesehen. Die Ziffern des Stempels sind unleserlich und

dieser violette Stempel ist immer auf dieser Abart zu finden. Man hat den Eindruck, dass diese Postablage einen Halbbogen nur mit dieser Abart erhalten hat.

Beim nächsten Dokument (Abb. 10) handelt es sich um teuflisches Stück. Es handelt sich um eine Nachnahme, die mit 20 Rappen frankiert wurde, eine Zumstein 31 und 38. Eine wunderschöne Kombination zweier Marken gleicher Wertstufen in verschiedener Farbe. Zudem sind sie mit einem Fingerhutstempel der Gruppe 104 von Häggenschwyl gestempelt. Der Stempel ist nicht gut lesbar, der Abschlag links auf dem Brief ist quasi perfekt. Der Katalogpreis für diese Markenkombination ist nicht zu vernachlässigen, nämlich 15'000.- Franken.

Analysiert man das Dokument sehr sorgfältig, so können Sie feststellen, dass der Stempelkreis an der linken oberen Ecke der blauen 10er Marke leicht verschoben ist. Mit bloßem Auge ist dies schwierig zu erkennen (Abb. 10), unter der Lupe aber unbestreitbar, wie Sie es auf der Vergrößerung sehen können. Der Schriftzug «SCHWYL» entspricht nicht völlig der Schrift auf der zweiten Marke (Abb. 11a/b).

Was ist denn geschehen? Ein schlauer Witzbold hat ein 5 Rappen Marke rechts der roten 10 Rappen abgelöst (denn das Porto, wie sie links oben sehen können, betrug 15 Rappen). Er hat eine gestempelte blaue 10 Rappen Marke mit einem Fingerhutstempel mit der Schrift „SCHWYL“ gefunden. Er hat diese so ausgerichtet, um den Anschein zu geben, dass der Stempel beide aufeinander geklebte Marken entwertet hat.

Da wir nur das sehen, was wir sehen wollen, wird das Auge nur die seltene Markenkombination sehen, die natürlich sehr teuer ist. Dem ist überhaupt nicht so. Das Dokument ist völlig wertlos. Nichts desto trotz muss man gestehen, dass die Idee und die Art und Weise wie dies realisiert wurde etwas Anerkennung verdient (Sie müssen sich aber nicht gezwungen fühlen dies nachzuahmen).



Abb. 9: Falschstempel auf einer Doppelprägung



Abb. 11a: 21. SEPT 69



Abb. 11b: 10. DEC 62

Sperati. Sollten Sie eines der Bücher der British Philatelic Association (BPA) mit den Fälschungen von Jean de Sperati besitzen und sich davon trennen wollen, so bin ich durchaus interessiert. ■



Abb. 10: Nachnahme mit zwei 10 Rappen unterschiedlicher Farbe (Zumstein 31 und 38)

Muss man sich nerven? Soll man Anzeige erstatten? Soll man deswegen mit der Philatelie aufhören? Nichts von alledem soll man tun. Sollten Sie die Marken nicht genau genug kennen, so kaufen Sie nur von renommierten Experten geprüfte Stücke. Auf keinen Fall sollten Sie die Fälschungen zerstören, ganz im Gegenteil, behalten Sie diese und stellen Sie Ihr Wissen anderen Sammlern zur Verfügung, so dass diese Betrüger keine Chance haben werden, weiterhin Ihr Unwesen zu treiben.

Ich hoffe, Ihnen einen kleinen Einblick in die wunderbare Welt der Fälschungen gegeben zu haben. Wie sie sicherlich bemerkt haben, bin ich an Fälschungen sehr interessiert. Vor allem interessieren mich die Fälschungen von Jean de



Abb. 10: Der Stempelkreis ist nicht fortlaufend

Literatur :

- «Les faux et les fausses oblitérations», Roberto Lopez, Rhône Philatélie, n°148, 6/2015, p. 23-24.
- «Du nouveau sur du vieux faux» Roberto Lopez, Rhône Philatélie, n° 152, 6/2016, p.28-29.
- «Verwecheln wir nicht ... Selbstgefälligkeit und Betrug», Pierre Guinand, SBZ 11/2017, p. 434-439.
- <http://www.vsphv.ch/de/falschungen/sammlung/€>
- <http://www.pro-philatelie.info/>
- http://www.klassische-philatelie.ch/intro/intro_faelschung.html
- <http://www.timbressuisses.ch/static/tfalsifications.htm>
- http://www.fipfakesforgeries.org/fip/?page_id=168
- Jean de Sperati: La Philatélie sans experts? Imprimerie Nouvelle, Paris 1946
- British Philatelic Association (Ed.): The Work of Jean de Sperati. Part I: The Text. British Philatelic Association, London, 2nd ed. 1956 Part II: The Plates. British Philatelic Association, London 1955
- R. Lowe, C. Walske: The Work of Jean de Sperati II. Including Previously Unlisted Forgeries. The Royal Philatelic Society London, London 2001
- Lucette Blanc-Girardet: Jean de Sperati. L'homme qui copiait les timbres. Editions Pachast, Mouxy 2003